

interpretierten und daher unbeachteten längeren Notiz in einem Werk des Syrsers Gregorius Bar-Hebraeus (1225–1286). Danach war Theodor ein Jakobit aus Antiochia. Dort studierte er Syrisch, Latein und antike Autoren, in Mossul und Bagdad Philosophie, Mathematik, Astronomie und Medizin, und ging, nach Aufhalten bei arabischen Fürsten, wohl 1225 an den Kaiserhof. Ergänzend sei bemerkt, daß Theodor erstmals am 3. Oktober 1237 als Arzt im Dienst des Kaisers erwähnt wird: siehe DA 19, 419. Als er aus Heimweh in den Orient zurückkehren wollte und dies mißlang, vergiftete er sich (vor November 1250).

H. M. S.

Martin KAUFHOLD, Norwegen, das Papsttum und Europa im 13. Jahrhundert. Mechanismen der Integration, HZ 265 (1997) S. 309–342, schildert die zunehmenden Kontakte Norwegens zum mittleren und südlichen Europa unter König Håkon IV. (1217–1263) – gipfelnd in dessen Krönung durch einen päpstlichen Legaten 1247 und dem Angebot der Kaiserkrone – und deutet den Befund als Ausdruck dafür, daß es dem nordischen Reich damals auch in den Augen seiner Besucher gelungen war, Anschluß an die gesamteuropäische Entwicklung von Kirche und Kultur zu finden.

R. S.

Peter HALFTER, Das Papsttum und die Armenier im frühen und hohen Mittelalter. Von den ersten Kontakten bis zur Fixierung der Kirchenunion im Jahre 1198 (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer Reg. Imp. 15) Köln u. a. 1996, Böhlau, 361 S., ISBN 3-412-15395-8, DEM 118. – Am 6. Januar 1198 wurde Leon II. im Auftrag Kaiser Heinrichs VI. und Papst Coelestins III. in Tarsus von Konrad von Wittelsbach zum König des kleinarmenischen Reiches in Kilikien gekrönt. An diesen Vorgang gekoppelt war die Fixierung der Kirchenunion zwischen dem Papsttum und der armenischen Christenheit unter deren Oberhaupt, dem Katholikos Gregor VI. Abirad. In seiner Tübinger Diss. dokumentiert H. auf der Basis eingehender Analysen der lateinischen und armenischen Quellen zunächst die sporadischen Kontakte bis zum Ende des 11. Jh. zwischen dem apostolischen Stuhl und der autokephalen Nationalkirche, die durch Ablehnung der Konzilsbeschlüsse von Chalkedon (451) außerhalb der griechischen Kirchengemeinschaft geblieben war. Wie Briefe der Päpste Innozenz II. (JL-), Lucius III. (in JL 15340 erwähnt) und Clemens III. (JL 16461–16463) zeigen, war man in Rom zwar bereit, den Armeniern Rechtgläubigkeit zu bescheinigen, verband damit aber die Forderung nach Angleichung wichtiger liturgischer Bräuche an die westlichen Gewohnheiten. Zu den besonderen Verdiensten H.s gehört es, die insgesamt fünf Schreiben der erwähnten Päpste des 12. Jh., die nur noch in armenischen Übersetzungen erhalten geblieben und an entlegenen Stellen in lateinischer oder deutscher Rückübersetzung publiziert sind, geprüft und bezüglich ihrer Datierung und ihres Inhalts neu interpretiert zu haben. Dabei weist er auf das grundsätzliche Mißverständnis hin, daß die armenischen Herrscher in der römischen Kirche eher einen politischen Bündnispartner suchten, während die Päpste ihre Jurisdiktion und den apostolischen Primat akzeptiert glaubten und organisatorisch umsetzen wollten. So war es nur folgerichtig, daß Coelestin III. seine Beteiligung an der gewünschten Rangerhöhung Leons II. von der Einwilligung des zukünftigen Königs, des Katholikos und der armenischen Bischöfe in die Kirchenunion, d. h.